



Ceașescu-Historie, Dracula-Schloss und Erste Hilfe

Vertreter der Arbeiter-Samariter-Jugend haben Projekte in Rumänien besucht



Jugendliche aus Bayern und Rumänien verbrachten gemeinsam ereignisreiche Tage.

Zu Zeiten des rumänischen Diktators Nicolae Ceaușescu wurden Sozialwaisen in vollkommen verwaorsten staatlichen Kinderheimen untergebracht.

Nach der Wendezeit um 1989 hatte sich der bayerische ASB diesem Thema angenommen und in der Region Arad Familienhäuser gegründet, in denen die Kinder von diesem Zeitpunkt an liebevoll und menschenwürdig versorgt wurden. Diese Familienhäuser gibt es noch immer – in den Herbstferien konnte sich eine zehnköpfige Gruppe der Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) vor Ort ein Bild davon machen.

Jugendliche verbringen Zeit mit Sozialwaisen

Die Jugendlichen verbrachten intensive Tage mit den dort lebenden Sozialwaisen – und konnten sich zudem mit Menschen unterhalten, die über die damaligen schlimmen Erfahrungen unter dem Ceaușescu-

cu-Regime berichteten. Auch viele gemeinsame Spiele gehörten zum Programm.

Zuvor war die ASJ-Gruppe in den Regionen Ploiesti und Brașov unterwegs. Dort stand das Thema Erste Hilfe im Mittelpunkt. Der ASB Bad Windsheim engagiert sich im Rahmen des Projekts „Junior First Responder“ schon seit vielen Jahren in Rumänien. Die rumänischen und deutschen Jugendlichen tauschten Erste-Hilfe-Kenntnisse aus und beschäftigten sich zudem mit den Schulsystemen der beiden Länder. Natürlich standen auch Freizeitaktivitäten auf dem Programm, so zum Beispiel der Besuch des „Dracula-Schlusses“ Bran.

MORITZ WOHLRAB ■

Ausstellung in Herzogenaurach

Die Ausstellung „Historie des ASB in Herzogenaurach“ wurde vier Wochen lang im Rathaus-Foyer der Stadt gezeigt. Die Schau ist das Ergebnis intensiver Recherchen von Carolina Heuer, die sich im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) mit der Geschichte der Samariter in Herzogenaurach und Erlangen auseinandergesetzt hat. Ihr zur Seite stand ihr

Vater Reinhard Heuer. Beide haben mit vielen Zeitzeugen gesprochen und in Archiven recherchiert. Neben neun Schautafeln ist dabei auch eine 36-seitige Broschüre entstanden. Künftig werden die Tafeln in der neu eröffneten Herzogenauracher Rettungswache zu sehen sein. Der ASB betreibt die Wache gemeinsam mit dem Bayerischen Roten Kreuz.

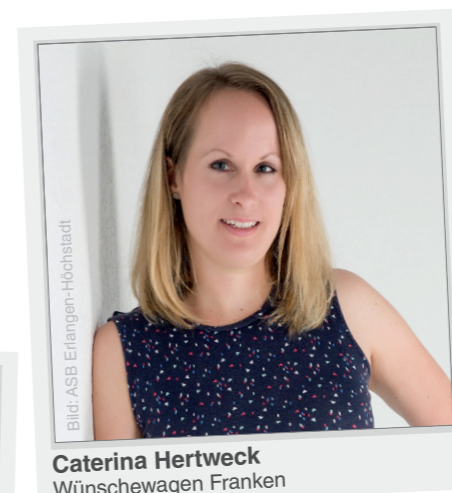


Vier Wochen lang war die Ausstellung im Rathaus zu sehen.

„Versöhnlicher Zugang zum Thema Sterben“

Bayerns Wünschewagen-Koordinatorinnen über dieses ganz spezielle Projekt

Ab sofort gibt es auch in Schwaben und in Franken jeweils einen ASB-Wünschewagen; in München besteht das Erfolgsprojekt schon seit einigen Jahren. Hier berichten die drei Koordinatorinnen über ihre Motivation, federführend an dem Projekt mitzuarbeiten:



Caterina Hertweck
Wünschewagen Franken



Jennifer Zeller
Wünschewagen München



Marion Schmelcher
Wünschewagen Allgäu/Schwaben

„Für mich ist der Wünschewagen eine absolute Herzensangelegenheit. Dieses Projekt bietet den Fahrgästen und ihren Angehörigen die Möglichkeit, einen versöhnlichen Zugang zum Thema Sterben zu finden, in dem Wissen, dass der letzte Herzenswunsch von vielen ehrenamtlich Engagierten erfüllt werden konnte. Diese gelebte gesellschaftliche Solidarität begeistert mich jeden Tag aufs Neue. Es ist einfach wunderbar zu sehen, wie der Wünschewagen in der Öffentlichkeit aufgenommen wird und viele Herzen öffnet.“

„Wenn ich in die dankbaren Augen unserer sterbenskranken Fahrgäste schaue – weil sie ein letztes Mal am Leben teilhaben dürfen – weiß ich genau, warum ich mich für diesen besonderen Job entschieden habe. Gemeinsam mit ehrenamtlichen Mitarbeitern einen letzten Wunsch zu erfüllen und auch den Angehörigen den Abschied etwas zu erleichtern – das macht mich glücklich.“

„Meine Motivation für das Projekt Wünschewagen ist es, schwerstkranken und sterbenden Menschen noch einmal die Möglichkeit zu geben, ihren oftmals durch eine Krankheit eingeschränkten Lebensraum verlassen zu können und die Atmosphäre eines geliebten Ortes mit geliebten Menschen gut umsorgt genießen zu können. Ich bin Krankenschwester, arbeite seit fast 20 Jahren im ambulanten und stationären Bereich ausschließlich in der Onkologie, Palliative-Care und im Hospizdienst.“

Mit Ihrer Spende lassen Sie Wünsche wahr werden.

Wünschewagen-Spendenkonto:
Allgäu/Schwaben: DE55 7002 0500 0007 8086 03
Franken: DE79 7635 0000 0060 0948 29
München/Oberbayern: DE09 7015 0000 0043 1444 43